

Prof. Dr. Gerhard Bühringer<sup>1,2</sup>  
PD Dr. Ludwig Kraus<sup>2</sup>  
Dr. Pfeiffer-Gerschel<sup>2</sup>

[www.ift.de](http://www.ift.de)

Leiter des Instituts  
Prof. Dr. Gerhard Bühringer

Tel.: 089/360804-10  
Fax: 089/360804-19  
E-Mail: [buehringer@ift.de](mailto:buehringer@ift.de)

2009-06-30

## Stellungnahme des IFT Institut für Therapieforschung zum Antrag von Abgeordneten Dr. Harald Terpe, Kerstin Andreae, Birgitt Bender, Kai Gehring, Priska Hinz (Herborn), Ute Koczy, Elisabeth Scharfenberg, Irmingard Schewe-Gerigk, Grietje Staffelt, Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Thema: „Prävention der Glücksspielsucht stärken“ – BT-Drucksache 16/11661

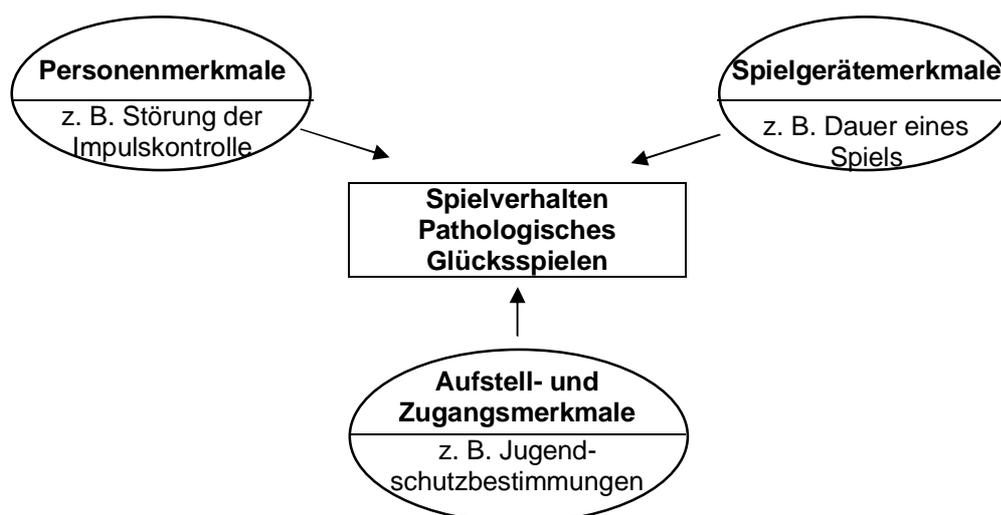
### 1. Vorbemerkung

Die Stellungnahme beschränkt sich auf Themen, die aus wissenschaftlicher Sicht beantwortet werden können.

### 2. Risikomerkmale im Zusammenhang mit Glücksspielen<sup>3</sup>

Glücksspielen ist grundsätzlich mit zwei Risiken verbunden: Man kann zum einen Beträge verlieren, die die finanziellen Verhältnisse des einzelnen Spielers übersteigen, zum anderen Störungen im kognitiven Erleben und im Sozialverhalten entwickeln, die unter dem Krankheitsbild des Pathologischen Glücksspielens zusammengefasst werden. Abbildung 1 zeigt, dass die einzelnen Risikofaktoren grundsätzlich drei Bereichen zugeordnet werden können: (1) Spielgerätemerkmalen, (2) Personenmerkmalen und (3) Aufstell- und Zugangsmerkmalen (Charakteristika der sozialen Kontrolle des Spielens):

**Abbildung 1:** Faktoren, die das Spielverhalten und das Risiko für eine Störungsentwicklung beeinflussen



<sup>1</sup> Professur für Suchtforschung, TU Dresden

<sup>2</sup> IFT Institut für Therapieforschung

<sup>3</sup> Unter Einschluss von Geldspielgeräten in Spielhallen, die technisch gesehen auch Glücksspiele darstellen, auch wenn sie rechtlich anders eingeordnet werden.

Träger: IFT • Institut für  
Therapieforschung  
Gemeinnützige Gesellschaft mbH  
Registergericht München  
HRB 46395

Geschäftsführung:  
Hartmut Behle (Verwaltungsleiter)  
Prof. Dr. Gerhard Bühringer

Dresdner Bank AG  
Kto.-Nr. 03 276 806 00  
BLZ 700 800 00

Stadtsparkasse München  
Kto.-Nr. 23 168 370  
BLZ 701 500 00

Ust.-IdNr.: DE 129521698

Steuer Nr. 143/849/11406

- **Spielgerätemerkmale**

Faktoren, wie etwa die Dauer des Spiels, die Dauer ab Spielende bis zur Auszahlung des Betrags oder die Höhe des Gewinns spielen eine Rolle. Es ist nicht möglich, die einzelnen Aspekte in ihrem Risiko getrennt zu bewerten. Es ist aber eindeutig, dass solche Risikomerkmale eine Rolle spielen, da das Risiko eines Spielers eine Störung zu entwickeln, sich je nach Glücksspiel unterscheidet (zwischen Lotto und Internetkartenspiel besteht nach unserer epidemiologischen Studie ein 70facher Risikounterschied).

- **Personenmerkmale**

Personenbezogene Faktoren, wie z.B. Persönlichkeitsstörungen, Störungen der Impulskontrolle, kognitive Kontrollstörungen sind hier relevant. Sie spielen wahrscheinlich die größte Rolle, da die meisten Spieler nach unserer epidemiologischen Studie keine Störung entwickeln (über 99,5%).

- **Aufstell- und Zugangsmerkmale**

Altersbeschränkungen, Geräteanzahl, Warnhinweise, Dichte von Spielhallen und ähnliche Faktoren der Verfügbarkeit sind hier relevant. Australische Untersuchungen konnten zeigen, dass Erleichterungen bei den Zugangskontrollen die Zahl der Pathologischen Spieler deutlich erhöhen.

### **3. Prävalenz Pathologischen Glücksspielens in Deutschland**

Die Prävalenz Pathologischen Glücksspielens (PG) ist grundsätzlich wegen der – statistisch – kleinen Fallzahlen und wahrscheinlicher Verleugnungstendenzen in epidemiologischen Studien schwierig zu erfassen.

Es liegen drei aktuelle Studien zur Prävalenz des PG in Deutschland vor. Zwei Studien (BZgA, IFT) ergeben übereinstimmende Werte (etwa 100.000; 0,2 % der erwachsenen Bevölkerung), eine Studie mit einer anderen Stichprobenziehung liegt höher (etwa 291.000, 0,6%). Die Vertrauensintervalle sind allerdings groß: Bei der Studie des IFT liegt der Wert mit 95 % Wahrscheinlichkeit zwischen 56-168.000 Personen. Dazu kommt eine – derzeit wegen fehlender internationaler Diagnosestandards nicht genau bestimmbare – Anzahl problematischer Spieler (in der Studie des IFT etwa 150.000; ca. 0,3 %).

Derzeit wird von BZgA und IFT jeweils eine Wiederholungsstudie durchgeführt. Falls diese Studien zu ähnlichen Ergebnissen führen wie sie derzeit vorliegen, wird kein Bedarf für eine weitere epidemiologische Studie zur *Prävalenzbestimmung* gesehen (es sollte aber versucht werden, die dann vorliegenden Studien noch einmal gemeinsam auszuwerten). Entsprechend haben die Bundesländer in ihrer aktuellen Ausschreibung auf eine solche Studie verzichtet (zum Forschungsbedarf siehe weiter unten).

### **4. Bestimmung des Risikopotentials einzelner Glücksspiele**

Zwar sind einzelne Risikomerkmale von Glücksspielen bekannt (z. B. Zugangsregelungen, Spieldauer, Geldeinsatz und –gewinn), doch ist es derzeit nicht möglich, das Risiko einzelner Glücksspiele für PG – wegen der großen Anzahl der Merkmale – quantitativ zu bestimmen (notwendige experimentelle Studien wären aus ethischen Gründen kaum durchzuführen). Möglich ist derzeit lediglich die Bestimmung des Risikos aus epidemiologischen Studien. Dabei sollte zwischen Bevölkerungsattraktivität, Glücksspiel- und Bevölkerungsrisiko und Behandlungsbedarf unterschieden werden:

- **Bevölkerungsattraktivität** (Tabelle 1 im Anhang, Auszug aus Bühringer et al., 2007)  
Die Werte geben an, wie viele Personen in einem Zeitraum die einzelnen Glücksspiele gespielt haben. Bei gleichem Glücksspielrisiko sind also die Glücksspiele (grundsätzlich) kritischer zu sehen, die von vielen Personen gespielt werden. Die 12-Monatsprävalenz liegt in der Studie des IFT bei 49 %, mit erheblichen Unterschieden bei den einzelnen Glücksspielen.
- **Glücksspielrisiko** (Tabelle 2, Auszug aus Bühringer et al., 2007)  
Risiko der Teilgruppe in der Bevölkerung, die ein bestimmtes Glücksspiel spielt, eine Störung (PG) zu entwickeln. Ein Glücksspiel kann ein vergleichsweise hohes Risiko haben, wenn es aber von wenigen Personen gespielt wird, ist die Relevanz für öffentliche Schutzmaßnahmen (grundsätzlich) geringer. In der Studie des IFT schwankt das Glücksspielrisiko erheblich: z. B. von Lotto (0,1 %) bis – derzeit nicht mehr legale – Internetkartenspiele (7 %), bei einem Durchschnittswert von 0,4 %.
- **Bevölkerungsrisiko** (Tabelle 3, Auszug aus Bühringer et al., 2007)  
Risiko der Bevölkerung, eine Störung (PG) zu entwickeln. Bei dieser Berechnung werden Bevölkerungsattraktivität und Glücksspielrisiko berücksichtigt. Ist zum Beispiel das Risiko eines Glücksspiels eher gering, aber das Spiel wird von vielen Personen gespielt, kann das Bevölkerungsrisiko durchaus relevant sein (dies gilt zum Beispiel für Lotto). Nach unserer Studie verteilen sich die etwa 100.000 Personen mit PG etwa zu gleichen Teilen auf Sportwetten, Casinospiele und Geldspielgeräte in Spielhallen (je etwa 25-30.000) sowie mit weitem Abstand auf Lottospiele (etwa 12.000).
- **Behandlungsbedarf**  
Es gibt derzeit keine systematischen Studien zur Frage, ob alle Personen mit PG den gleichen Behandlungsbedarf haben, ob er je nach Glücksspiel unterschiedlich ist und ob je nach Glücksspiel andere Behandlungssysteme besucht werden. Bekannt ist lediglich, dass der Anteil der Spieler an Geldspielautomaten in ambulanten Suchteinrichtungen sehr hoch ist. Eine aktuelle Studie des IFT in Bayern untersucht derzeit diese Fragestellung.

Bei allen genannten Angaben gilt der Vorbehalt, dass solche Daten erst aus einer Studie (IFT) differenziert publiziert wurden. Es ist deshalb notwendig, die Daten der derzeit durchgeführten Studien abzuwarten, ob sich die bisherigen Ergebnisse bestätigen oder nicht.

## **5. Forschungsbedarf**

Forschungsbedarf besteht bei folgenden Themen:

- **Ätiologie:** Experimentelle Laborstudien und beobachtende Langzeitstudien zu Entwicklung und Verlauf von PG und zum Einfluss von Risiko- und Schutzfaktoren und von komorbiden Störungen.
- **Behandlungsbedarf** von Personen in der Bevölkerung mit PG
- **Glücksspielen** bei Jugendlichen insbesondere bei Hochrisikogruppen
- **Präventionsmaßnahmen**
- **Behandlungsstudien**, insbesondere ambulante Programme und solche für Frühinterventionen.

## **Literatur**

Bühringer, G., Kraus, L., Sonntag, D., Pfeiffer-Gerschel, T. & Steiner, S. (2007). Pathologisches Glücksspiel in Deutschland: Spiel- und Bevölkerungsrisiken. *Sucht*, 53 (5), 296-308.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (2008). Glücksspielverhalten und problematisches Glücksspielen in Deutschland 2007. Ergebnisse einer Repräsentativbefragung. Ergebnisbericht. Köln: BZgA (verfügbar unter: [www.bzga.de](http://www.bzga.de); letzter Zugriff: 30.06.2009).

Buth, S. & Stöver, H. (2008). Glücksspielteilnahme und Glücksspielprobleme in Deutschland: Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativbefragung. *Suchttherapie*, 9, 3-11.

## **Anhang**

Tabelle 1: Behandlungsattraktivität

Tabelle 2: Glücksspielrisiko

Tabelle 3: Bevölkerungsrisiko

Tabelle 1: Bevölkerungsattraktivität: Lebenszeit- und 12-Monatsprävalenz der Beteiligung an Glücksspielen, Verteilung der Glücksspielpräferenzen und Glücksspielbindung (N= 7.817)

Glücksspielgruppen/ einzelne Glücksspiele	Lebenszeit- Prävalenz <sup>1)</sup>		12-Monats-Prävalenz						Glücksspiel- bindung <sup>1) 3)</sup> %
	%	n	Alle Glücksspiele <sup>1)</sup>			Glücksspielpräferenz <sup>2)</sup>			
			%	n	N	%	n	N	
<b>Lotto</b>						<b>60,3</b>	<b>2.052</b>	<b>15.482.660</b>	
Lotto/Totto/Keno	56,8	3.993	38,0	2.679	19.763.996	59,7	2.028	15.336.688	66,9
Quicky	2,3	172	1,4	103	728.147	0,6	24	145.972	60,4
<b>Lotterien</b>						<b>13,6</b>	<b>479</b>	<b>3.498.448</b>	
Fernsehloterrie	24,5	1.715	10,4	754	5.409.094	8,8	319	2.258.927	42,5
Klassenlotterie	16,3	1.091	5,7	396	2.964.599	4,8	160	1.239.521	35,1
<b>Sportwetten</b>						<b>5,4</b>	<b>242</b>	<b>1.394.088</b>	
Annahmestellen	4,7	400	2,8	253	1.456.294	2,9	133	735.467	59,2
Internet	2,2	188	1,6	150	832.168	1,9	81	485.790	71,7
Pferdewetten	3,6	269	0,7	62	364.074	0,7	28	172.831	19,6
<b>Spielcasino</b>						<b>3,5</b>	<b>162</b>	<b>909.577</b>	
Kleines Spiel	6,1	459	1,0	99	520.105	0,6	29	156.230	16,4
Großes Spiel	8,8	631	2,0	181	1.040.210	2,3	103	594.556	22,8
Internetspielcasino	0,6	46	0,2	22	104.021	0,2	10	57.723	35,3
Internetkartenspiele	0,5	44	0,4	38	208.042	0,4	20	101.069	77,0
<b>Geldspielautomaten</b>	<b>13,6</b>	<b>993</b>	<b>2,7</b>	<b>247</b>	<b>1.404.284</b>	<b>2,4</b>	<b>107</b>	<b>617.209</b>	<b>19,9</b>
<b>Illegales Glücksspiel</b>	<b>0,8</b>	<b>67</b>	<b>0,3</b>	<b>39</b>	<b>156.032</b>	<b>0,3</b>	<b>17</b>	<b>80.376</b>	<b>38,5</b>
<b>Alle Glücksspiele mit Präferenz</b>						<b>85,6</b>	<b>3.059</b>	<b>21.982.358</b>	<b>69,1</b>
<b>Alle Glücksspiele ohne Präferenz</b>						<b>14,4</b>	<b>527</b>	<b>3.710.837</b>	
<b>Alle Glücksspieler</b>	<b>71,5</b>	<b>5.218</b>	<b>49,4</b>	<b>3.586</b>	<b>25.693.195</b>	<b>100,0</b>	<b>3.586</b>	<b>25.693.195</b>	
Nie gespielt/ nicht aktuelle Spieler	28,5	2.599	50,6	4.231	26.317.322				
<b>Gesamtstichprobe</b>	<b>100,0</b>	<b>7.817</b>	<b>100,0</b>	<b>7.817</b>	<b>52.010.517</b>				

<sup>1)</sup> Keine Gesamtwerte für Glücksspielgruppen, da Mehrfachnennungen bei den einzelnen Glücksspielen möglich

<sup>2)</sup> Keine Mehrfachnennungen

<sup>3)</sup> Anteil der aktuellen Glücksspieler (12-Monatsprävalenz) an der Lebenszeitprävalenz

Auszug aus: Bühringer, G., Kraus, L., Sonntag, D., Pfeiffer-Gerschel, T. & Steiner, S. (2007). Pathologisches Glücksspiel in Deutschland: Spiel- und Bevölkerungsrisiken. *Sucht*, 53 (5), 296-308.

Tabelle 2: Glücksspielrisiko: Zahl und Anteil der aktuellen Spieler mit einer Diagnose PG je Glücksspiel bzw. Glücksspielgruppe (Diagnosen nach DSM-IV-TR, 12-Monatsprävalenz, N= 3.586 )

Glücksspielgruppen/ einzelne Glücksspiele	Glücksspielrisiko <sup>1)</sup> für eine Diagnose		3-4 DSM-IV Diagnosekriterien PG	
	%	n	%	n
<b>Lotto</b>	<b>0,1</b>	<b>1</b>	<b>0,1</b>	<b>2</b>
	(KI 0,0-1,8 ) <sup>2)</sup>		(KI 0,0-0,4)	
Lotto/Totto/Keno	0,1	1	0,1	2
Quicky	0,0	0	0,0	0
<b>Lotterien</b>	<b>0,0</b>	<b>0</b>	<b>0,5</b>	<b>2</b>
			(KI 0,1-2,1)	
Fernsehloterie	0,0	0	0,8	2
Klassenlotterie	0,0	0	1,5	4
<b>Sportwetten</b>	<b>1,7</b>	<b>4</b>	<b>2,5</b>	<b>7</b>
	(KI 0,6-5,1)		(KI 1,1-5,9)	
Annahmestellen	1,9	2	3,9	6
Internet	2,0	2	1,3	1
Pferdewetten	0,0	0	0,0	0
<b>Spielcasino</b>	<b>2,8</b>	<b>4</b>	<b>3,3</b>	<b>3</b>
	(KI 1,0-8,1)		(KI 1,1-9,7 )	
Kleines Spiel	6,7	1	4,9	1
Großes Spiel	1,4	2	1,8	1
Internetspielcasino	0,0	0	0,0	0
Internetkartenspiele	7,0	1	11,5	1
<b>Geldspielautomaten</b>	<b>5,1</b>	<b>4</b>	<b>3,6</b>	<b>3</b>
	(KI 1,8-13,2 )		(KI 1,0-12,6)	
<b>Illegales Glücksspiel</b>	<b>0,0</b>	<b>0</b>	<b>0,0</b>	<b>0</b>
<b>Alle Glücksspiele mit Präferenz</b>	<b>0,4</b>	<b>13</b>	<b>0,6</b>	<b>17</b>
<b>Alle Glücksspiele ohne Präferenz</b>	<b>0,3</b>	<b>1</b>	<b>0,7</b>	<b>4</b>
<b>Alle Glücksspieler mit Diagnose</b>	<b>0,4</b>	<b>14</b>	<b>0,6</b>	<b>21</b>
	(KI 0,2-0,7)		(KI 0,4-1,0)	
<b>Alle Glücksspieler ohne Diagnose</b>	<b>99,6</b>	<b>3.572</b>		
<b>Gesamtstichprobe</b>	<b>100,0</b>	<b>3.586</b>	<b>100,0</b>	<b>3.586</b>

1) Risiko einer Diagnose PG nach DSM-IV für diejenigen Personen, die in den letzten 12 Monaten ein bestimmtes Spiel präferiert haben

2) 95%-Konfidenzintervall

Auszug aus: Bühringer, G., Kraus, L., Sonntag, D., Pfeiffer-Gerschel, T. & Steiner, S. (2007). Pathologisches Glücksspiel in Deutschland: Spiel- und Bevölkerungsrisiken. *Sucht*, 53 (5), 296-308.

Tabelle 3: Bevölkerungsrisiko: Zahl und Anteil der aktuellen Spieler mit Diagnosekriterien für PG je Glücksspiel bzw. Glücksspielgruppe und in der Bevölkerung (Diagnosen nach DSM-IV-TR, 12-Monatsprävalenz, N=3.586)

Glücksspielgruppen/ einzelne Glücksspiele	Bevölkerungsrisiko <sup>1)</sup> für eine Diagnose PG		3-4 DSM-IV Diagnosekriterien PG	
	%	N	%	N
<b>Lotto</b>	<b>0,024</b> (KI 0,003-0,169) <sup>1)</sup>	<b>12.241</b> (KI 1.702-87.697)	<b>0,033</b> (KI 0,000-0,119)	<b>17.020</b> (KI 0-61.940)
Lotto/Totto/Keno	0,024	12.241	0,033	17.020
Quickly	0,000	0	0,000	0
<b>Lotterien</b>	<b>0,000</b>	<b>0</b>	<b>0,035</b> (KI 0,007-0,141)	<b>18.281</b> (KI 3.449-73.488)
Fernsehloterie	0,000	0	0,035	18.281
Klassenlotterie	0,000	0	0,000	0
<b>Sportwetten</b>	<b>0,046</b> (KI 0,015-0,136)	<b>23.765</b> (KI 7.794-70.787)	<b>0,067</b> (KI 0,029-0,158)	<b>35.093</b> (KI 15.339-82.274)
Annahmestellen	0,027	13.899	0,056	29.003
Internet	0,019	9.865	0,012	6.090
Pferdewetten	0,000	0	0,000	0
<b>Spielcasino</b>	<b>0,050</b> (KI 0,017-0,142)	<b>25.848</b> (KI 8.746-73.656)	<b>0,057</b> (KI 0,019-0,170)	<b>29.898</b> (KI 10.008-88.254)
Kleines Spiel	0,020	10.528	0,015	7.619
Großes Spiel	0,016	8.277	0,021	10.670
Internetspielcasino	0,000	0	0,000	0
Internetkartenspiele	0,014	7.042	0,022	11.609
<b>Geldspielautomaten</b>	<b>0,060</b> (KI 0,022-0,156)	<b>31.304</b> (KI 11.395-81.326)	<b>0,043</b> (KI 0,012-0,150)	<b>22.362</b> (KI 6.174-77.790)
<b>Illegales Glücksspiel</b>	<b>0,000</b>	<b>0</b>	<b>0,000</b>	<b>0</b>
<b>Alle Glücksspiele mit Präferenz</b>	0,179	93.157	0,236	122.654
<b>Alle Glücksspiele ohne Präferenz</b>	0,019	9.676	0,050	26.295
<b>Alle Glücksspieler mit Diagnose</b>	<b>0,198</b> (KI 0,108-0,362)	<b>102.833</b> (KI 56.028-168.450)	<b>0,286<sup>4)</sup></b> (KI 0,169-0,423)	<b>148.951<sup>4)</sup></b> (KI 87.954-219.885)
<b>Alle Glücksspieler ohne Diagnose</b>	<b>49.216</b>	<b>25.597.542</b>		
<b>Nie gespielt/ nicht aktuelle Spieler</b>	<b>50.586</b>	<b>26.310.142</b>		
<b>Gesamtstichprobe</b>	<b>100,0</b>	<b>52.010.517<sup>3)</sup></b>	<b>100,0</b>	<b>52.010.517<sup>3)</sup></b>

1) Risiko einer Diagnose PG nach DSM-IV für diejenigen Personen, die in den letzten 12 Monaten ein bestimmtes Spiel präferiert haben

2) 95%-Konfidenzintervall

3) Angaben des statistischen Bundesamts (Stichtag: 31.12.2005)

Auszug aus: Bühringer, G., Kraus, L., Sonntag, D., Pfeiffer-Gerschel, T. & Steiner, S. (2007). Pathologisches Glücksspiel in Deutschland: Spiel- und Bevölkerungsrisiken. *Sucht*, 53 (5), 296-308.